

Stéphan Barron war einer der ersten Künstler in Frankreich, die sich mit neuen Technologien in der Kunst auseinandergesetzt bzw. diese eingesetzt haben. Er ist dabei Begründer des Technoromantismus, einer Kunstrichtung, die sich den Beziehungen zwischen Kunst und Neuen Technologien verschreibt und die Bedrohungen analysiert, die neue wissenschaftliche Technologien und ökonomischer Fortschritt auf die Natur ausüben. Er gilt als einer der bedeutendsten Künstler, die sich mit der Raum-Zeitkomponente beschäftigen.

In seiner wissenschaftlichen Tätigkeit an der Universität Paul Valéry in Montpellier III hat er verschiedene Essays veröffentlicht, die insbesondere dem Technoromantismus und dem Art planétaire gewidmet sind. Letztere Kunstrichtung sieht die Erde in ihrer Gesamtheit als Basis kreativen Schaffens an. Die Erde ist emotionales und reflexives „Material“ im kreativen Prozess, wobei bei der Umsetzung neue Technologien eine entscheidende Rolle spielen, um Erfahrungen von Nähe und Distanz zu vermitteln. Gleichzeitig beinhaltet sie eine philosophische Komponente, die sich in Form von Fragen nach Globalisierung und den Folgen für Menschheit und Umwelt äußert.

In Dresden präsentiert Stéphan Barron sein Werk „Orient Express“, das bereits im Jahr 1987 entstanden ist und als wichtiges Beispiel für beide Kunstrichtungen gilt. Orient Express entstand zwischen Paris und Budapest zu einer Zeit, wo die Erfahrbarkeit des Raumes überhaupt nicht selbstverständlich war. Insofern nimmt die Arbeit Grenzerfahrungen und deren Überwindung mit auf.

Während seiner Fahrt im Orient Express nimmt Stéphan Barron stündlich ein Polaroid-Foto auf. Insgesamt entstehen so 25 Fotos auf der Hinfahrt. In Budapest digitalisiert er die Fotos und schickt sie per Modem nach Paris. Auf der Rückfahrt nimmt er ebenfalls stündlich ein Foto auf und gewinnt so weitere 25 Fotos. Diese schickt er im Anschluss nach Budapest.

Die Arbeit ist eine Reflexion über den Raum, die Veränderung von Reisen zu Zeiten direkter und spontaner Kommunikationsmöglichkeiten (unbewegte Reisen, imaginäre Reisen). Es stellt gleichzeitig eine Reflexion über die Zeit dar, wie ein banaler Moment – vorher ausgewählt – zu einem besonderen Moment werden kann.

Dagmar Hunold
Institut Français